

sancti“ zusammengebunden ist, beginnt der Text fol. 103^r: *Incipit liber primus de incendio et meditatione mortis*. Sie enthielt also die beiden letzten Schriften Ruperts gemeinsam wie der Erstdruck von 1573 auch. Daß sie aber nicht dessen Vorlage war, zeigt der Vergleich eindeutig: beide haben eigene Lesarten und Fehler, vor allem je eine Homoioteleuton-Lücke als sichersten Beweis der Unabhängigkeit von einander. Sie können sich also gegenseitig ergänzen und berichtigen. Nur ist die Lüttich-Brüsseler Handschrift leider nicht vollständig erhalten: sie bricht schon mitten im 15. Kapitel der Schrift „De incendio“ am Schluß einer Seite (110^v) ab, der keine weitere folgt; der Rest mit c. 16—23 und Ruperts letzter Schrift „De meditatione mortis“ ging verloren. Eine andere, vollständige Handschrift von „De incendio“ ist bisher nicht aufgetaucht, und auch die Schrift „De meditatione mortis“, die in dieser Handschrift, einem alten Hinweis vor dem Titelblatt zufolge, in zwei Büchern wie im Erstdruck und dessen Vorlage gestanden haben muß, ist sonst nur in einer nach Ruperts Tod veränderten Fassung ohne das unvollendete zweite Buch überliefert⁷⁾. Darin aber ist das 22. Kapitel von „De incendio“ (Traum vom Endgericht) eingeschaltet und so in mehreren Handschriften gut überliefert. Somit läßt sich nun immerhin der größere Teil von Jaffés Text an vielen Stellen aus alten Handschriften verbessern und vor allem auch deren Schreibweise des 12. Jahrhunderts herstellen statt der des Druckes aus dem 16. Jahrhundert.

⁷⁾ Alle von Haacke notierten Hss. von „De med. mortis“ enthalten nur diesen *Libellus excerptus de libris domni Rodberti Tuitiensis abbatis, quos paulo ante quam obiret de meditatione mortis componere cepit et perficere non potuit* (oder: *nec perfecit*): Wien, Nat.-Bibl. cod. lat. 716 (Theol. 116) und 998 (Theol. 329, aus Göttweig), s. M. Denis, Codd. mss. theol. bibl. Palat. Vindobon. 1, 2 (1794) Sp. 1216f. Nr. CCCIX und 1, 1 (1783) Sp. 619f. Nr. CXCIX, wo die Abweichungen vom Druck-Text genau vermerkt sind; München Clm. 22230 aus Windberg O. Praem.; Innsbruck U.-B. Cod. 652 aus Stams O. Cist.; Admont Cod. 443 saec. XII; Vat. lat. Ross. 425 aus der Bibliothek des Kard. Capranica. Eine Hs. mit gleichem Titel besaß auch das Kloster Prüfening, das alle Rupert-Schriften sammelte, s. dessen Codex traditionum in Mon. Boica 13 (1777) 137f. und den darauf beruhenden Bibliothekskatalog (um 1165, ed. G. Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui, 1885, S. 214 Nr. 136), beide von Wolfger geschrieben wie auch der sogen. Anonymus Mellicensis „De scriptoribus ecclesiasticis“ (ed. E. Ettlinger, 1896, S. 97; über den Verfasser s. H. Fichtenau, Wolfger von Prüfening, MIOG. 51, 1937, 313—357). Außerdem erwähnt Haacke, DA. 16, 418 u. 424, eine verschollene Hs. aus Salzburg, St. Peter OSB. (Katalog um 1160). Auch das steirische Kloster St. Lambrecht OSB. besaß Ruperts „De med. mortis“, s. Mittelalterl. Bibliothekskataloge Österreichs 3: Steiermark, bearb. von G. Möser-Mersky (1961) S. 84 Z. 7, Katalog um 1200; ebd. 23/30 und 46/37 in den Admonter Katalogen von 1376 und 1380 (= Admont Cod. 443).